



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

597 (23.12.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278204)

letzter Tag!

Pirley

uple

Der FEINSTE BELL

deutscher Sprache

00 5,30 8,30

Theater

23. Dezember

Gottes Haus

Modernes Lager

Reparaturen

Men

te noch nicht... Ihre Ver... Anzeig... Geschäftsstelle... Da hilft dann... Fernsprecher... Familienan... bis spätestens... Wenn es... Sie doch... Ihnen gleich... Ihre Anzeige... hmal: mor... ist Schl... Familien... -Ausgabe... sogar schon... in unferen

anner

aus kommt.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuz-Banner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Erhältlich durch die Post 2,20 RM, (einschl. 63,5 Pf. Postgebühren) zusätzlich 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B ersch. wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Erhältlich durch die Post 1,70 RM, (einschl. 49,28 Pf. Postgebühren) zusätzlich 42 Pf. Beleggeld. Die Zeitung am Erscheinungstag (auch d. ddb. Gesetz) verständig, befreit sein Anspr. auf Entschädigung.



W a s e i g e n: Gesamtauflage: Die 12zeilige, Millimeterzeile 10 Pf. Die 4zeilige, Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12zeilige, Millimeterzeile 4 Pf. Die 4zeilige, Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Geschäftsbedingungen der Anzeigenannahme: Abdruckgebühren 18 Pf. Abdruckgeb. 12,30 Pf. Anzeigenannahme Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Abdruck- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigsbühl 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 597

Mittwoch, 23. Dezember 1936

Tschanghsue-liang rüstet nun zur Schlacht

200 000 Rebellen vor Sianfu aufmarschiert / Ungewißheit um Tschiangkai-scheks Schicksal

Nankings Haltung noch unklar

Beiping, 23. Dezember. Den letzten Nachrichten zufolge zieht Tschanghsue-liang alle seine Truppen zur Verteidigung Sianfus zusammen. Seine Front lehnt sich im Süden an das Tsinling-Gebirge an, während seine kommunistischen Verbündeten bekräftigt sind, Anschluß an Sianfu zu gewinnen. Ihre Linie im Westen reicht bereits bis Kanshou und wird rasch ausgeweitet. Die Gesamtmacht der Truppen Tschanghsue-liangs, die in Kampfstellung gegen die Zentralregierung zusammengezogen werden, wird auf 200 000 geschätzt.

Regierung, den gefangenen Marschall Tschiangkai-schek seinem Schicksal zu überlassen, fallen gelassen wurde, bleibt die Entwicklung in der nächsten Zukunft völlig ungewiß. Tschanghsue-liang konzentriert seine militärische Macht östlich von Sianfu, während die Operationen der Regierungstruppen naturgemäß durch die Fortsetzung eines gewissen, wenn auch sehr beschränkten Verkehrs zwischen Nanking und Sianfu und durch die Hoffnung auf eine Vermittlung behindert werden. Das Gebiet im Westen ist von Tschanghsue-liang dessen kommunistischen Verbündeten überlassen worden, wodurch z. B. vier Divisionen, die bisher um Kanshou standen, freigegeben sind. Sie befinden sich bereits auf dem Marsch nach dem Osten.

Saule Ausreden werden widerlegt

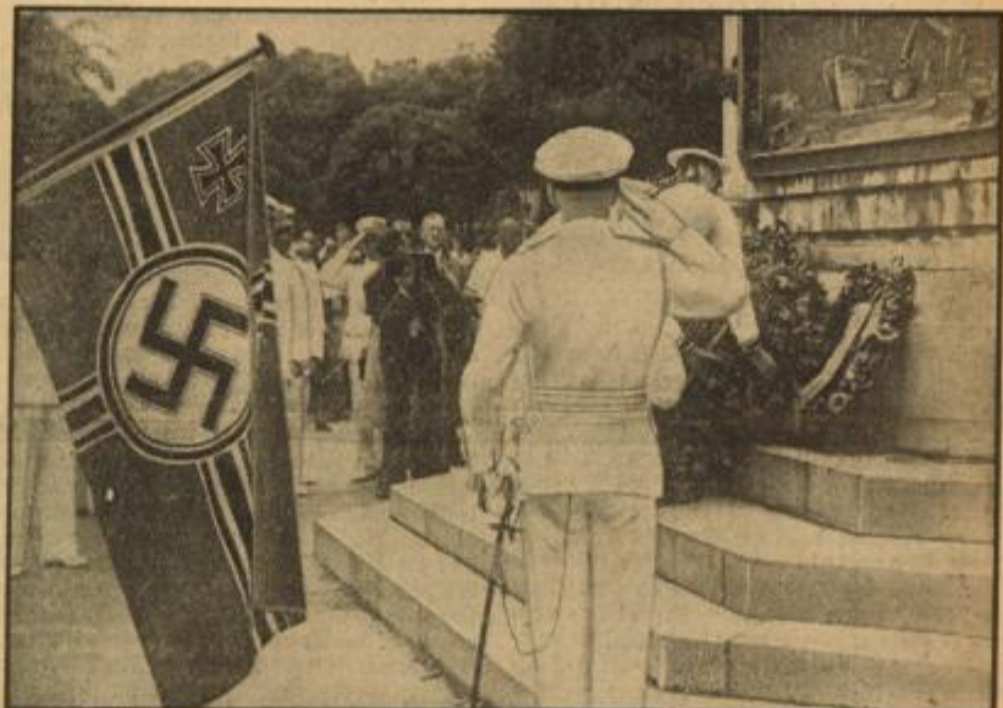
Lord D. Cecil und die deutschen Kolonialprobleme

London, 23. Dezember. (GB-Funk.) In einer weiteren Zuschrift an die „Times“ setzt sich Lord D. Cecil erneut für eine Regelung des deutschen Kolonialproblems ein. Er schreibt, seit dem Erscheinen seiner ersten Zuschrift in der „Times“ sei er mit Briefen überschwemmt worden, von denen die meisten zustimmende und einige ablehnende Ansichten enthielten. Seine Gegner hätten im wesentlichen folgende vier Argumente vorgebracht:

1. Es wird gesagt, die Kolonien werden den Deutschen wenig Nutzen bringen. Cecil erklärt hierzu, daß dieses Argument dann auch für die andere Seite gelten könne bzw. müsse. Man müsse die Kolonien den Deutschen übergeben und abwarten, was sie daraus machen würden.



Am 7. Januar ist die Hochzeit in Haag. Herolde verkünden in den reich geschmückten Straßen des Haag die bevorstehende Hochzeit zwischen Kronprinzessin Juliana und dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld. Der Hochzeitsstag ist der 7. Januar.



Deutsche Matrosen ehren brasilianischen Seehelden. Weltbild (M) Die Besatzung des Linienschiffes „Schlesien“, das Rio de Janeiro anließ, legte am Denkmal des brasilianischen Seehelden Admiral Barroos einen Kranz nieder.

Großbritannien vor dem Kriege auch ohne die deutschen Kolonien seine Verbindungswege gehabt.

3. Man behauptet, ein Zugeständnis in der Kolonialfrage werde nur noch zu weiteren deutschen Forderungen führen. Cecil versteht diesen Einwand nicht. Er erklärt: gebe man einem Hungrigen zu essen, so braucht das nicht notwendigerweise damit zu enden, daß er sämtliche Lebensmittel im Hause verlange.

4. Man sagt, die Rückgabe entspreche nicht den Interessen der eingeborenen Bevölkerung. Diesen Einwand bezeichnet Lord Cecil als eine Frage, über die England sich nicht selbst zum Schiedsrichter be-

stellen dürfe. Sie müsse von einer neutralen Stelle untersucht werden.

Lord Cecil meint zum Schluß seiner Zuschrift, daß vielleicht der Völkerbund die geeignete Einrichtung für die Behandlung der deutschen Kolonialfrage sei. England werde vor dem Völkerbund erklären, daß es das Recht Deutschlands auf Kolonien anerkennen könne und daß es gewillt sei, in dieser Beziehung ein Zugeständnis zu machen. England müsse zeigen, daß es den Deutschen etwas Konkretes mit friedlichen Methoden anbieten könne.

Cecil schließt auch seine heutige Zuschrift mit der Feststellung, daß außer der Kolonialfrage kein Grund vorliege, der ein Zusammenleben von England und Deutschland in vollkommener Einigkeit hindere.

Mordnacht in Barcelona

Verdunkelung dient zum Hinschlachten politischer Gegner

London, 23. Dezember. Ueber die anarchistischen Zustände in Barcelona und die Zwistigkeiten der verschiedenen kommunistischen Gruppen untereinander bringt der „Daily Telegraph“ einen höchst bemerkenswerten Bericht eines Sonderkorrespondenten. Danach war dieser Tage in Barcelona unvermutet die Verdunkelung der Stadt angeordnet worden, so daß die Bevölkerung an einem unmittelbar bevorstehenden Luftangriff glaubte. Diese Annahme wurde verstärkt durch die Tatsache, daß in mehreren Teilen der Stadt Gewehrschüsse gehört wurden. Nach einer Verdunkelung von 15 Minuten Dauer wurde die Stadt wieder beleuchtet, und ein Rundfunksprecher machte die unbestimmte Mitteilung, daß die „Gefahr“ vorüber sei.

In Wirklichkeit hatte sich, entgegen den wi-

derspruchsvollen Behauptungen der marxistischen Presse von Barcelona, die teils von einem „feindlichen Luftangriff“ und teils von einer „Luftabwehrübung“ sprach, folgendes zugegetragen:

In letzter Zeit war die Gegnerschaft zwischen den größeren Gruppen und Anarchisten und Kommunisten infolge von Meinungsverschiedenheiten über die Verteilung der einträglicheren Früchten immer bedrohlicher geworden, so daß eine dieser Gruppen beschloß, unter dem Schutze einer „Luftabwehrübung“ die Konkurrenz zu vernichten. Nach dem „Daily Telegraph“ forderte der vorgegebene „Luftangriff“ hierbei 100 Tote und 180 Verwundete. Die Mehrzahl der Opfer sind katalanische Sozialdemokraten, die nach Ansicht der anarchistischen und kommunistischen Gruppen „nicht radikal“ sind.

Judas Peitsche über Spanien

Ein aufschlußreicher Aufsatz einer Rechtszeitung in Sevilla

Salamanca, 23. Dezember.

Unter der Überschrift „Wenn Israel herrscht...“ untersucht der frühere Direktor einer Madrider Rechtszeitung in einem Leitartikel der in Sevilla erscheinenden Zeitung „ABC“ die Ursachen der tragischen Ereignisse in Spanien. Mit der Überzeugungskraft eines Mannes, dessen Freunde und Verwandte zum größten Teil von den Bolschewisten ermordet wurden, schildert der spanische Journalist die Machtenschaften des internationalen Judentums.

Spanien führe nicht allein einen Kampf gegen das Unterjochentum, das sich aus den Windeln aller europäischen Großstädte in Madrid zusammengedrängt habe, so erklärt der Verfasser, und auch nicht allein einen Kampf gegen den sowjetrussischen Bolschewismus, sondern vor allem auch gegen das Weltjudentum, das von jüdischen Geheimkomitees geleitet werde. Juda habe sich Rußlands bemächtigt. Jetzt falle es über Spanien her, das es bis auf Blut auslaugen wolle, da es nicht genug Kraft habe, das Land zu erobern.

Die blinde Weltpresse

In diesem Zusammenhang kennzeichnet der spanische Journalist das Verhalten einer gewissen „bürgerlichen“ Weltpresse, die den Kommunismus zwar nicht geradezu offen unterstütze, aber die Erfolge der spanischen Nationalisten bezweifle, sie als „Rebellen“ bezeichne und ihre Politik bewirkt in zweifelhaftes Licht setze. Bei näherer Untersuchung könne man in allen Fällen feststellen, daß derartige Zeitungen sich in jüdischem Besitz befänden. Wahrscheinlich würden sie heute bereits mit dem Golde finanziert, das aus spanischen Banken gestohlen worden sei. So hätten die Nationaltruppen bei der Einnahme von San Sebastian in dem Schreibstisch des geflüchteten Bolschewisten-Gouverneurs einen vertraulichen Brief des Direktors der englischen Zeitung „News Chronicle“ gefunden, in dem dieser sich bereit erklärte, die „Erfolge der Roten in Spanien“ zu propagieren.

Nichts als Judennamen

Der Verfasser des Artikels zählt dann diejenigen auf, die Hauptverdächtige an den unglücklichen Ereignissen in Spanien sind, und stellt fest, daß sie sämtlich Juden sind. Der eigentliche Diktator auf der roten Seite in Spanien sei der bolschewistische Jude Rosenberger. Ihm zur Seite ständen der aus Katalonien kommende Jude Comyns, die Jüdin Margarita Neffen, die früher in Deutschland ihr Unwesen trieb, und der Jude Prieto, weiter der Jude Dr. Maranon und unzählige andere mehr oder weniger reinrassige Juden, die von den niedrigsten Instanzen besetzt seien. Diese hätten unter falschem Namen oder unter „Christlichem“ Deckmantel Spanien besonders in den letzten fünf Jahren geistig verlehrt und materiell zugrunde gerichtet. Das Blühen und Siehen von Goldschmied, die zum Handel geeignet seien, von Schmud und Kunstwerken, verriete die Ordnung dieses ganzen Systems. In Toledo habe ein in solchen Dingen erfahrener ungarischer

Jude die Gemäldesammlungen fortgeschleppt. Jüdische Rechtsanwältinnen versuchten, den Handel ihrer Rassegnossen mit gestohlenen Volksgütern zu legalisieren.

Talmudistischer Zerstörungswahn

Die Wünderungen von Kirchen, so stellt der Verfasser des Artikels fest, beweisen den inneren Zusammenhang zwischen Bolschewismus und Judentum. Wer den Kirchen feindselig gegenüberstehe, der gehe achlos an den heiligen Bildern vorüber; die nachlässige Wut aber, mit der die Kommunisten in Spanien die Kirchen fällten, finde ihre Erklärung nur in dem Fanatismus talmudistischer Rabbiner, deren Art christliche Beschirmung und christlicher Religion entgegenstehe sei.

Wörtlich schließen die Ausführungen dieses spanischen Journalisten:

„Der armegeige Analphabet, der in Kastilien oder Andalusien hölzerne Christusstatuen enthauptet, folgt der religiösen Beeinflussung eines Samuel oder Levi, der in London, in Paris und in Newyork als hundertprozentiger Weltmann und „harmloser Geschäftsmann“ auftritt und seine Zerstreuung bei Banketts des Rotary-Clubs sucht.“

Die indirekte Einmischung

Schleppende Beratungen im Londoner Einmischungsausschuß

London, 23. Dezember.

Ueber eine Sitzung des Unterausschusses am Dienstag des Nichteinmischungsausschusses wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

Der Unterausschuß hatte telegraphische Inhaltangaben der Antworten vorliegen, die von den beiden Parteien in Spanien bezüglich der Einrichtung eines Systems der Ueberwachung zur Durchführung des Nichteinmischungsabkommens übermitteln worden waren. Der Unterausschuß kam überein, daß diese Dokumente dem Hauptausschuß zur Erörterung vorgelegt werden sollen, und zwar in der Sitzung, die im Laufe des Mittwoch stattfinden soll.

Der Unterausschuß erhielt Berichte von einer Anzahl von Vertretern über die Haltung ihrer Regierungen zu der geplanten Ausdehnung des Nichteinmischungsabkommens, sondern auch die indirekte Einmischung erfährt, wobei besonders Bezug genommen wurde auf die Frage des Eintreffens ausländischer Staatsangehöriger in Spanien, um Dienst im Bürgerkrieg zu tun. Anschließend folgte ein allgemeiner Meinungsaustausch, im Verlaufe dessen die Vertreter ankündigten, daß sie ihren Regierungen sofort über die allgemeine Linie der in der Sitzung zum Ausdruck gebrachten Ansichten berichten würden. Der Unterausschuß kam inzwischen überein, technische Unterausschüsse einzusetzen, die sofort die verschiedenen Seiten der indirekten Einmischung prüfen sollen, um technische Vorschläge für die Ausdehnung des Ab-

Kabinettsitzung mit Revolvern

Kubas Präsident will seinen Gegnern ein Ohr abschließen

EP. Habana, 23. Dezember.

In der Hauptstadt von Kuba, Habana, ist es, wie bereits gemeldet, zu einem schweren Verfassungskonflikt zwischen dem Parlament und dem Staatspräsidenten gekommen, und zwar wegen der Zudersteuer.

Die Kabinettsitzung, in der die Krise zum Ausdruck kam, nahm einen dramatischen Verlauf. Als ein Abgeordneter, der zu den schärfsten Gegnern des Präsidenten Gomez gehört, diesen in einer Rede angriff, stand einer der politischen Freunde des Präsidenten auf, griff zum Revolver und drohte den Redner zu erschießen. Eine Reihe von Abgeordneten sprang auf, und es gelang ihnen, dem rabiatischen Abgeordneten den Revolver zu entreißen. Während des dadurch entstandenen Tumults erhob sich der Präsident aber nicht, um wie das sonst in Parlamenten üblich ist, die Glocke zu schwingen oder die Sitzung aufzuheben und so „die Würde des Hauses“ zu wahren, sondern um auch seinerseits seelenruhig einen Revolver aus der Tasche zu ziehen. Mit dem Revolver in der Hand erklärte er dann, jedermann wisse, daß er der beste Schütze von Kuba sei. Er werde jedem Abgeordneten, der während der Kabinettsitzungen auch nur einen Revolver aus der Tasche

ziehe oder die Sitzungen störe, sofort ein Ohr abschließen.

Diese kurze Rede war wohl die merkwürdigste, die jemals vor einem Parlament gehalten wurde. Sie war von durchschlagendem Erfolg. Eine große Reihe von Abgeordneten stieg eiligst ihren Revolver wieder in die Tasche. Andere verließen unter Protest den Saal, indem sie erklärten, sich diese „Eingriffe in ihre persönliche Freiheit“ nicht gefallen lassen zu wollen.

Ros Roffas Söhne hingerichtet

Damit sind die Bandenführer beseitigt

Rom, 23. Dezember.

Bei der im Gebiet von Schoa vorgenommenen systematischen Säuberungsaktion waren die beiden Söhne des Ros Roffa, Dedjas Roffa und Dedjas Roffa, in italienische Gefangenschaft geraten. Beide wurden in Biace, 100 Kilometer südlich von Addis Abeba hingerichtet.

In untrüben italienischen Kreisen wird betont, daß mit dem Tode dieser beiden besonders feindselig eingestellten Bandenführer die letzte Möglichkeit weiterer Widerstands im Schoa-Gebiet zusammengebrochen sei. Bemerkenswert sei, daß auch im Schoa-Gebiet die eingeborene Bevölkerung diese Strafkaktion der italienischen Kolonnen tatkräftig unterstützt habe.

In Kürze

General Queipo de Llano stellte in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla fest, daß das Flugzeug der spanischen Luftwaffe in Madrid, das vor etwa zwei Wochen abgeschossen worden sei, nicht von den nationalen Truppen, sondern von den Roten selbst heruntergeholt worden sei.

Die Sowjetbehörden benutzen die angebliche Zerstückelung des Dampfers „Comsoma“ durch ein Kriegsschiff der spanischen Nationalisten dazu, um von den sowjetrussischen Arbeitern eine Abgabe in Höhe eines halben Tagelohnes je Monat zum Bau von fünf neuen Kreuzern und 10 Motorschiffen zu erpressen.

Die nationalen afrikanischen Truppen nahmen in der Provinz Cordoba die Orte El Carpio, Pedro Abad und Villafraanca de Cordoba ein.

Nach einem Madrider Bericht ist der erste Sekretär der belgischen Botschaft in Madrid spurlos verschwunden.

Der bisherige britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt.

Schwerer Sturm über dem Atlantik haben das Eintreffen von zehn großen Ueberseesdampfern beträchtlich verzögert.

Im Golf von Triest ging der Motorjäger „Duz“ in einem Sturm unter. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden.

Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden.

Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden.

Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden.

Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden.

50 000 französische „Freiwillige“

sind bis jetzt in Spanien

Paris, 23. Dezember.

„Echo de Paris“ berichtet, daß mehr als 50 000 Freiwillige seit Beginn der Kämpfe in Spanien die französisch-spanische Grenze von Lezère nach Port-Bou (Nordostende Spaniens) überschritten hätten.

Das gleiche Blatt gibt eine Meldung aus Tanager wieder, wonach die Bolschewisten von Valencia im Fremdenviertel der Stadt ein Rekrutierungsbüro eröffnet haben.

Die Veröffentlichung der englisch-italienischen Vereinbarung ist erst im neuen Jahr zu erwarten.

Literarische Funksendungen der Woche

Eine bunte Hörspie-folge und weihnachtliche Sendungen

Die Sendungen der Woche fanden zum großen Teil im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. Dieses frohe, urdeutsche Volksfest, der Jugend schönster, glücklichster Tag des Jahres, den Erwachsenen ein willkommenes Anlaß, sich mit den Jungen wieder jung, mit den Bekannten ebenfalls bekannnt und beglückt zu fühlen, fand im Laufe der Jahrhunderte in der gesamten Literatur eine in tausend Farben spielende Verherrlichung. In so jungen zu einem der härtesten, nachhaltigsten Faktoren des menschlichen Bestehens geworden. Die Sehnsucht des nordischen Menschen nach Licht und Sonne, nach Wärme, Bald und Au, findet hier in der winterlichen Sonnenwende sunnfälligen Ausdruck. Es ist daher nur schmerzhaft, wenn auch der Rundfunk als Sprecher zum Volke den bevorstehenden Festtagen eine besondere Würdigung zuteil werden läßt.

Zunächst seien nun einige Sendungen aus Mannheim besprochen. „Der Weihnachtskugeln“, Momanische Welt, von Jodokus Juch. Dieser Hörberichts führte uns in ein traures Heim; Großvater, Mutter und Rinder sind erfüllt von der Vorfreude des bevorstehenden Fests. Großvater erzählt seine neugierigen Enkel aus der Vergangenheit. Der Verfasser verstand es hervorragend, diese wunderbare, gleichsam zeitlose, uralte Weihnachtsstimmung gut zu fassen und durch Wort und Fundbild wiederzugeben.

Eine weitere, recht bedeutende Hörfolge war „Die goldene Kugel“, ein Spiel von Alexander Reuh, welches den deutschen Kriegsbeleidigten zugeeignet ist. Die ursprüngliche Intention zu dieser Dichtung gab wohl das Märchen vom Froschkönig. Jedoch hat Reuh das elementare Gedankengut der Erzählung, deren Handlung in die Wirklichkeit übertragen, in die Gegenwart projiziert. Die wesentlichen Träger der Handlung, Prinz Odo und Prinzessin Si-

gine, sind in Anlehnung an das Märchen gehalten; ebenso Heinrich, der Vertraute des Prinzen. Nebenmann wurde auch die goldene Kugel, welche Wäldertum und Kraft der Prinzessin in sich birgt. Die Tragik des Geschehens liegt nun darin, daß der Prinz, Signen's Verlobter, von entmenschten Feinden getötet wird, doch jedoch aus Verzweiflung und Angst, der Prinzessin verheiratet. So läßt er ungewollt eine Schuld auf sich. Auch Reuh läßt die Prinzessin den goldenen Wäld, die goldene Kugel, verlieren und dieselbe durch den blinden Prinzen finden. Dieinn kann nur durch die Liebe eines Weibes Erlösung juteil werden, nur durch das mutige Bekenntnis Signen's die ewige Nacht erloscht werden. Hier finden wir nun den eigentlichen Höhepunkt der Problematik: Signen, das junge, schone Weib, erkaufte vor der entsetzten Mutter, erkennt aber dann die Größe dieser schicksalhaften Tragik und wird durch die Macht der alles bezwingenden, gottessommenden Liebe zur Mitterin, zur Verkörperung des Gedankens der Erlösung. Der Verfasser des Hörspiels schuf hier ein tief erregendes, dennoch in der Gesamtwirkung besiedelndes Werk voller Dicht- und poetischer Schönheit. Insbesondere sei das Zwiegespräch der Prinzessin mit ihrem blinden Verlobten, die weicherhafte, hauptsächlich nach der psychologischen Seite hin ausgerichtete Formung und Entwicklung des Feindes durch die Anerkennung hervorzuheben. Unter den Darstellern verdienen namentlich die Sprecherin der Prinzessin, des Prinzen und des Heinrich genannt zu werden.

Ein anderer Hörbericht aus Mannheim: „Mit Duden und Wädel beim Weihnachtmann“, machte uns mit einem der größten Spielwarengeschäfte Mannheims bekannt. Am Mikrofon sprach Hans Joachim Stobbejand, mit welchem wir dann auch den Rundgang durch die festlich dekorierten Verkaufsräume antraten. Die Spielräume haben sich dem deutigen Gehör, sozusagen dem Gehör der Zeit angepaßt. Da erkundete wir von Tanks, Pfad, von ganzen Artillerie-Batterien, von fahrenden Eisenbahnen, elektrischen Signalen, großen Kranen mit Batterie-Betrieb und anderen technischen Wunderwerken für die Jungen. Wir lernten fernerhin auch Spielzeuge für die „jungen Damen“, für Urfei, Zigard, Giese und wie sie alle heißen mögen, kennen. Da waren sogenannte „Künstlerpuppen“, Meisterwerke ihrer Art und dann eine besonders wahrheitsgetreue „Zuglingspuppe“. Zwischen durch durften wir auch einen Blick in die im festlichen prangenden Schaufenster tun, hinter deren Scheiben die wie heller Lichterglanz leuchtenden Augen der Kleinen von der Straße der alles genau muierten und durchschnittlich in sich auslösen. Der Blick in solche, von ungetrübter Freude und froher Erwartung strahlende Kinderaugen ist für uns Erwachsene vielleicht das schönste und wertvollste Geschenk.

Eine kulturgeschichtlich hochinteressante Sendung war „Wodranacht, die Nacht der Mütter“, eine Hörfolge um die Sage von der Wintersonnenwende von Bläz Ohmer. Die Lastade, daß das heutige Weihnachtsfest auf urdeutliches, algermanisches Brauchtum zurückzuführen, wurde in diesem Hörbericht erneut unter Beweis gestellt und erörtert. Wir hörten hier von dem Fest der Mütter und der Tozen, wie erfahren von dem uralten, gleichsam aus der völkischen Blutgemeinschaft unserer Vorfahren geborenen Glauben an die drei Mächte Sonne, Mond und Erde. Die Weibendacht, insbesondere „Wodranacht“, die der Mütter heiligen Nacht, spielte bekanntlich im Leben unserer Väter eine bedeutende Rolle. In der Sendung war sehr viel Wissenswertes, zum Teil auch bisher unbekanntes, geschickt zusammengefaßt und wurde den Hörern in feinsinniger, immer klarer Weise wirkungsvoll vermittelt.

Die Veröffentlichung der englisch-italienischen Vereinbarung ist erst im neuen Jahr zu erwarten. Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden. Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden. Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden. Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden.

Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden. Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden. Der biederste britische Oberkommissar von Ägypten wurde zum britischen Botschafter in Kairo ernannt. Die Besatzung — vier Mann — konnte von einem anderen Schoner gerettet werden.

Ein Lichterba

Die reinste matorie Dein über die Reel auf dem mit Frach von andgelassen von Bedir machen

Die Mann über, schick fürsten den manntob in Friedrich Obe Mannschaft de lict sich nicht o samme immer ter Weihnacht

Ein oberbayerische

zeigte den 23. D Schinge auf, russte ihn in de daran, ich lasse doch nicht meine den. Und im über und Rose auffperr

Zeit Tages la twien Friedrich d Kapitan in den non Weihnacht

Das soll ein E wird ja ein R Retronen, „Zehf bei strerken, dan ein richtiger Wei

Langsam, ganz ihren Weg durch das Nebelhorn, einem Watschbau, da, daß die Rou Ter 24. Dezember

„Es trat sich was im Obenwald“, eine Hörfolge um den trinkfeste Kodenheimer von H. E. Fried, erwähnt. Der Hörberede zeigte uns den von Viktor von Schffel in sonen zahlreichen Studentenliedern besungenen stand- und trinkfeste Kodenheimer, urwüchsig und fernig, wie wir diesen alten Paudegen alle kennen.

Durch kraftvoll gefaltete Sprößhünen, gemischt mit feucht-herblichen Gesangsleinagen (alles zum Ruhn und zur Ehre des dumpfschreudigen Ritters) erhielt diese Sendung, welche durch die Mitwirkung Franz Schellers vom Badischen Staatstheater (Kobenheimer) erhöhtes Interesse gewann, viel Schwung und reichhaltige Wirkungsvoll angestrichelte Farben.

Richard Stevogl.

Seltene Erlebnisse am Heiligen Abend

Als Weihnachtsgeschenk — das Leben! / Dreimal spielte der Christbaum Schicksal / Ein Tafsachenbericht

Ein Lichterbaum rettet die „Aretusa“

„Die reinste Waischne!“ brummt der Leichtmatrose Dein Petersen vor sich hin und spuckt über die Reeling. Wie eine Wand hand der Rebel auf dem Ozean, und die Aretusa, die mit Fracht von San Francisco nach Honolulu entgelassen war, konnte nur ganz langsam Fahrt machen.

Die Mannschaft, meist Amerikaner oder Engländer, schlich mühsam über Deck, denn alle fürchteten den Rebel, der so leicht den Seemannstod in sich birgt. Nur der Deutsche, Friedrich Olden aus Bremen, der von der Mannschaft „der lange Fritsch“ genannt wurde, ließ sich nicht aus der Stimmung bringen. Er summte immer vor sich hin: „Morgen kommt der Weihnachtsmann...“, denn der Kalender

schöner Weihnachtsbaum!“ Und plötzlich, keiner wachte, wie es gekommen war, lagen alle ein altes Weihnachtslied, und niemand hörte es, daß es in den verschiedensten Sprachen gesungen wurde.

In diesem Augenblick schaute der Kapitän plötzlich, wie von einer Wahnung gepackt, nach der Backbordseite des Schiffes. Ein riesiger Schatten schaltete sich aus dem Nebel heran, der Schreck ließ sein Herz beinahe stille stehen: Ein Schiff!!!

Die Katastrophe schien unabwendbar. Im Nebel sah der heran kommende Dampfer viel größer aus, als er in Wirklichkeit war. Unausdrücklich kam er näher, schnellerfüßt, unfähig, etwas zu tun, starrte die Mannschaft der „Aretusa“. Die Sekunden wurden zur Ewigkeit. Da — im allerletzten Augenblick, es wirkte wie ein

Stoß. Glühende Sonnenhitze drötte vom Himmel. Der Wasservorrat war bis auf eine Winzigkeit verbraucht, zu essen hatten sie auch fast gar nichts mehr, und die Junge lebte ihnen am Gaumen. Sie fuhren und fuhren... Der fröhliche Holländer vernahm keine Spässe — schließlich fragte er schüchtern: „Glaubst du denn wirklich, daß wir heute — am Heiligen Abend — auch sicher in Alice Springs ankommen?“ Der Engländer schüttelte resigniert den Kopf: „Nach meiner Berechnung müßten wir schon seit fünf Stunden dort sein...“

Der Abend dämmerte herab. In der Ferne sah man einen Gebirgszug, der dem Engländer völlig unbekannt war. Wo aber ein Berg ist, da muß es wohl auch eine Bahntage geben.

„Wollen wir unser letztes Benzin riskieren und zu den Bergen hinfahren“, fragte Merrice, „meiner Ansicht nach ist das unsere einzige Rettung, denn irgendein Weg wird schon über das Gebirge führen!“ Der Holländer willigte ein — aber nun streifte das Auto. Eine halbe Stunde dahinfahren sie daran rum, schließlich sprang der Motor an und fuhr noch ein Stück Weg, dann hatte er endgültig genug, und es war auch kein Tropfen Benzin mehr im Tank. Das Gebirge aber war noch weit.

Die beiden Reisenden saßen resigniert auf dem Trittbrett ihres Wagens: „Nichts zu essen... kein Wasser... kein Benzin! Das ist wirklich ein schöner Weihnachtsabend! Wenn wir morgen früh noch am Leben sind, dann können wir uns gratulieren.“

Schweigend starrten die beiden in die Dunkelheit. Auch der wunderbare nächtliche Sternenhimmel konnte sie nicht trösten. „Väterlich, auf so eine Art zu sterben!“ spottete der Engländer. Plötzlich sprang Jan Verluub auf: „Sei einmal ganz ruhig — irgendwo muß doch einer!“ — „Ich glaube, du bist schon halluziniert!“ brummte Merrice. Der Holländer hörte nicht, er sprang plötzlich auf und rief den Kameraden mit hoch: „Sieh nur — du mußt es doch sehen... dort kommt das Christkind selber, um uns zu retten!“

Und wirklich: mitten in der australischen Steppe bewegte sich ein Lichterzug, anzusehen wie ein Wunder aus anderer Welt! Eine Prozession! Die Schläfer einer Missionsschule — wie sich später herausstellte — waren auf dem Weg zur Heilandskapelle, um die Engelmesse dort zu feiern. Sie alle hatten Kerzen in der Hand, und voran ging einer, der einen kleinen brennenden Christbaum trug.

Keiner von diesen Missionsschülern hat sich gewundert, daß er mitten in der Steppe zwei Männer fand, — die an diesem Abend wie ein Kind weinten...

Ein Stechpalmenbaum brennt in der Grünen Hölle

Schon monatelang zog die Expedition des Amerikaners Fitzgerald durch die Urwälder des Amazonas, die Grüne Hölle ließ sie nicht los, sie umkammerte die Expeditionsmittelglieder mit ihren Armen, sie schickte ihnen das Fieber auf den Hals, sie würgte die meisten durch Giftweisse, die aus dem Verborgenen schwirren. Nur ganz wenige der Expedition waren noch am Leben. Jahn frische, gesunde, kraftfrohe Männer waren ausgebrochen, um dem Urwald die Geheimnisse zu entreißen. Einer nach dem andern war den Fieberhölle gestorben — nur Fitzgerald selbst und sein treuer Assistent Rawlins blieben sich noch aufrecht.

Würden sie jemals zurückkommen? Würden sie jemals wieder weiße Menschen sehen, jemals wieder an einem gebenedeten Tisch sitzen — und jemals wieder Weihnachten feiern? Ihre siebenden Hirne wühlten es nicht, sie sähten nichts mehr, sie hofften nichts mehr...

Wissen Sie, Rawlins, daß heute Weihnachten ist?“ sagte Fitzgerald und betrachtete den kleinen Kalender, den er wie einen Talisman mit sich trug, und den er nie aus der Hand ließ.

„Weihnachten? Für uns gibt es doch das nicht mehr!“ Die beiden Forscher hatten das wenige Gepäck, das sie noch bei sich trugen, am Fuße eines Felsens niedergelegt. Hier wollten sie über Nacht bleiben. Nachdenklich schaute Fitzgerald sich um: „Sie haben wieder Fieber,



Erfüllte Träume Weibold (30)

Rawlins, ich werde Ihnen meine letzten Chinin-tabletten geben!“ Er fränte in seinem Koffer, und plötzlich hielt er ein Paket mit Kerzen in der Hand, die einmal für eine Laterne bestimmt waren, die schon lange den Weg eines Jrdischen gegangen war.

Kerzen? Weihnachtskerzen! Suchend sah sich Fitzgerald um, der Assistent starrte mit steinernen Augen in die Ferne. „Er soll noch einige Freude haben“, murmelte der Forscher, „wer weiß, ob der arme Kerl den Morgen noch erlebt!“

Auf der Kuppe des kleinen Felsens stand ein Stechpalmenbaum, klein und zierlich, beinahe wie eine Weihnachtskugel. Fitzgerald besah sich Fitzgerald die Kerzen mit Traub an den Zweigen. Er opferte ein solches Streichholz und steckte sie an, und plötzlich brannte ein Lichterbaum mitten im Urwald.

„Mein Weihnachtsgeschenk!“ Das Räubchen brannte mit flackernden Kerzen — still saßen die beiden Männer und saßen auf den schlammigen Weihnachtsbaum, den sie so erlebt hatten.

Da — was war das? Am Abendhimmel erschien urplötzlich ein Flugzeug! Fitzgerald starrte in die Höhe, auch der Assistent richtete sich auf. Ob sie die beiden Kerirriten von dort oben wohl sehen würden? Aber nein — das war



Weihnachtszauber der Kleinstadt Weibold (30) Es oberbayerisches Städtchen im weihnachtlichen Schmuck. Am Kriegerbrunnen sind Christbäume für alle aufgestellt

gige den 23. Dezember. „Der Bloß mit dem Schlinge auf“, meinte der irische Koch und taufte ihn in den Rücken. „Ich denke gar nicht daran, ich lasse mich durch das bishchen Rebel doch nicht meine Weihnachtssimmung verderben. Und im übrigen: Ihr werdet noch Mund und Nase aufsperrn über meine Ueberraschung!“

Zeit Tagen lagen die beiden deutschen Matrosen Friedrich Olden und Dein Petersen dem Kapitän in den Ohren, sie wollten einen richtigen Weihnachtsbaum haben, sie würden ihn selbst zusammensammeln, der Kapitän möchte es nur erlauben. Schließlich hatte der Kapitän eingewilligt. Und nun bestellten die beiden schon seit Tagen an ihrem Weihnachtsbaum herum, dämmerten und leimten, brummt es auch wohl einen gar nicht weihnachtlichen Fluch bayrischen — aber auf jeden Fall wuchs das Gebilde.

„Das soll ein Weihnachtsbaum werden! Das wird ja ein Krüppel!“, spotteten die anderen Matrosen. „Laßt man bloß erst meinen Krüppel brennen, dann werden ihr schon sehen, was ein richtiger Weihnachtsbaum ist!“

Langsam, ganz langsam nahm die Aretusa ihren Weg durch die Wellen, unaufhörlich gellte das Rebellhorn, aber das Schiff war wie von einem Wattedeich umgeben. Das einzige Gute war, daß die Route nur wenig besafaden wurde. Der 24. Dezember dämmerte herauf. Die amerikanischen und englischen Matrosen hatten untereinander eine Wette abgeschlossen, daß die beiden Deutschen ihren Baum wohl niemals zum Brennen bekämen. Sie hatten aber ihre Rechnung alle ohne den irischen Proviantmeister gemacht, der Petersen heimlich ein großes Paket Kerzen in die Hand gesteckt hatte, mit der Bemerkung: „Das ist für euren komischen Weihnachtsbaum! Den Widsch von den Jungen sollen wir uns dann schmücken.“

8 Uhr abends. Es war stockdunkel. Das Rebellhorn drobelte und wackte, unaufhörlich gellte die Glode — laut war es totentill. „Ich glaube, wir schwimmen hier ganz allein auf dem Ozean, und das ist unser Glück“, sagte der Kapitän zum ersten Steuermann. „Jetzt können die beiden deutschen Jungen ja ihren Baum schmücken.“

Der lange Fritsch trug den geschmückten Baum — man konnte das Gebilde mit viel Phantasie so nennen — ganz vorne zur Spitze des Schiffes. Dann stündete er die Kerzen an, und wirklich, es war ein richtiger Weihnachtsbaum! Selbst die größten Spötter wurden still, langsam kamen alle näher, und im Schimmer der Kerzen sah man, daß selbst die tauben Seeleute seine Augen bekamen.

„Es ist wirklich ein Weihnachtsbaum — ein

Wunder, gilt das Schiff vorbei und verschwand im Nebel.

„Berettet! Es ist ein Wunder geschehen!“, so riefen und jubelten alle durcheinander.

„Ein Wunder? Nein — sie werden unsern brennenden Christbaum gesehen haben! Er allein rettete uns alle Leben!“

Wenige Minuten später fing die Aretusa folgenden Funkpruch auf: „Fröhliche Weihnachten! Haben sieeben Euren brennenden Christbaum bewundert? Huz, Gela.“

Niemals wieder hat einer von der Besatzung der Aretusa über einen selbstgeheimerten Weihnachtsbaum gelaht.

Das Christkind kommt in die australische Steppe

Zeit zwei Tagen waren der Engländer John Merrice und der Holländer Jan Verluub unterwegs, denn sie wollten mit ihrem kleinen Auto von Adelaide nach Alice Springs fahren. Das war eine keine Sade! Zwei Junggesellen alleine auf Wunderschaft, ohne Sorgen, und mit der Aussicht, in Alice Springs einen vergnügten Weihnachtsabend zu feiern.

Merrice behauptete, die Strecke ganz genau zu kennen. „Du brauchst gar keine Angst zu haben, lieber Jan, wer mit mir fährt, der ist noch immer zum Ziel gekommen. Von Adelaide nach Peterborough ist es überhaupt nur ein Rabensprung. Dort werden wir noch einmal tanken, denn in dem nordaustralischen Territorium, im Steppengebiet, werden wir keine Tankstelle finden.“ So gondekten die beiden höchst vergnügt durch die australische Landschaft, ließen sich die Ranganurris über den Weg hüpfen und sich von den Eingeborenen bestaunen.

Als Peterborough ging auch alles glatt. Hier tankten sie noch einmal, und da die Tankstelle dicht am Bahnhof lag, winkten sie vergnügt den Reisenden eines Juags nach, der in Richtung Norden gerade abfuhr.

„Mit der Eisenbahn fahren? Das kommt doch für einen modernen Menschen überhaupt nicht mehr in Frage! Wenn schon nicht im Flugzeug, dann wenigstens mit dem Auto!“ John Merrice nahm den Mund immer gern etwas voll, leider erzählte er auch Autotaten, und die Geschichte, daß er den Weg ganz genau kenne, war erfinden!

Man fuhr und fuhr. Gott sei Dank traf man ab und zu noch Ansehungen, wo man seine Lebensmittel ergänzen konnte.

Wie es gekommen war, das konnte Merrice später nicht mehr erzählen, aber auf jeden Fall kamen die beiden vom Wege ab, und ehe sie richtig nachdenken konnten, waren sie mitten in der unendlichen, wasserlosen australischen



Haus, Hof und Garten Ein Spielzeug, das alle Kinderherzen entzückt. Aufn.: DdD,

Eine Überraschung

für Weihnachtsabend? - Nachschick eine Flasche Schaumwein kaltefrisch. Dann nach der Versicherung alle damit unversehrt erfreuen! Wäre das nicht schön?

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Ladenpreis: RM 2.50, 3.-, 4.50 und höher

ganz unmaßlich. Wie konnten zwei Menschen in diesem Blättergewirr entdeckt werden?! Und doch — nur wenige Stunden später, als die Kerzen am Stechpalmenbaum nur kleine, unruhig flackernde Flämmchen geworden waren, kam die Rettung. Der Flieger hatte den brennenden Weihnachtsbaum gesehen! Ohne ihn wären die beiden Forscher niemals entdeckt worden!

Fitzgerald grub den kleinen Stechpalmenbaum aus — er wollte ihn mitnehmen in die Heimat — ihn, den kleinen, unscheinbaren Stechpalmenbaum aus der Grünen Hölle!

J. F. Molitor.

Eine folgenschwere Explosion

Zwei Arbeiter den Verletzungen erliegen
Worms, 23. Dezember. In der Möbelfabrik...

Geheimrat Krehl 75 Jahre alt

Heidelberg, 23. Dez. Am 26. Dezember 1936 vollendet Geh. Rat Professor Ludolf...

Strümpfe
kauft man bei
Strumpf-Hornung, O7, 5

Hebung auf seine Ober zurückgeht, ist noch heute...

Polizeibeamte erwerben das SA-Sportabzeichen

Heidelberg, 23. Dez. Ueber 100 Beamte der...

Geistesgestörte ertränkt ihr Kind

Oberachern, 23. Dez. Eine etwa 35 Jahre alte...

Eiszeitlicher Hund

Säckingen, 23. Dez. In einer bei der Stadt...

Die größere Ehre

Sitze von Harry Schützel

Wir bauten eine Schwefelsäurefabrik. In Carriaga...

Stubenrauch, unser Kestler, knallt die Haut auf...

Stubenrauch war ein tücker, verschlossener...

Die Hotel-Fachschule wird erweitert

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus sprach über die Aufgaben im Vierjahresplan

Heidelberg, 23. Dez. In einer öffentlichen...

Er konnte darauf hinweisen, daß die Finanzlage...

Die Vollbeschäftigung und verhältnismäßig günstige...

Bankjude Harris muß ins Zuchthaus

Zwei Jahre und sieben Monate Zuchthaus in der 2. Verhandlung ausgesprochen

Karlsruhe, 23. Dezember. Zum zweiten Male...

Harris wurde zur Last gelegt, er habe in zahlreichen...

den Bedarf fließenden Abwässer auch die Gewinnung...

Es kamen dann einige für die nächste Zeit geplante...

Schließlich wurde die Erweiterung der Heidelberger...

Bankjude Harris muß ins Zuchthaus

Börsengesetz sowie nach § 206 Abs 1 zu einer...

Auf die Revision des Angeklagten verwies das Reichsgericht...

Neueinteilung beim Kultur- und Wasserbauamt

Karlsruhe, 23. Dez. Nach einer Verordnung...

Die meistaufgeführte Operette

Nach einer von Professor Dr. Wilhelm Mann in der...

„Abu Hassan“ neuinszeniert

Die Berliner Staatsoper feierte C. M. v. Weber Die...

genannt werden. Die bisherigen Kulturämter führen...

Ein Biß mit Todesfolge

Konstanz, 23. Dez. Das Schwurgericht verurteilte...

Aus der Saarpfalz

Straßen- und Wetterdienst des NSKK Kaiserlautern...

Eigenartiger Unglücksfall

Zweibrücken, 23. Dez. In Tzheim läßt sich der...

Jetzt schnell zu... Porzellan Franz dem großen Fachgeschäft am Paradeplatz

Dort fand ich noch immer etwas Schönes. Die Auswahl in entzückenden...

Der Jakob Trompeter von Tzheim auf der Kopf...

Die meistaufgeführte Operette

Nach einer von Professor Dr. Wilhelm Mann in der...

„Abu Hassan“ neuinszeniert

Die Berliner Staatsoper feierte C. M. v. Weber Die...

Sonde

Vom 22. T große Anzahl gleich oder als...

Dienst

Die im Saarwestdeutschen...

Die

Vor Tasche durch den flüchtigen...

Die

Ein, der Dienstag in einem...

Die

Ein kleiner Mittwoch...

Die

Der flüchtige wird, hat bei...

Die

Der flüchtige wird, hat bei...

Und

Ihr We ein fl vom Z in d H 1,

Die

geben, werden Kriminalp...

Die

Der Täter etwa 1,70 Meter...

Sonderzüge rollen . . .

Vom 22. Dezember bis 7. Januar wird eine große Anzahl Vor- und Nachzüge gefahren, die gleich oder ähnlich ausgestattete sind und die dieselben Hölzer und Anschlußmöglichkeiten haben wie die Hauptzüge. Ferner wird ein Entlastungs-Sonderzug im freien Plan von Berlin über Frankfurt-Mannheim nach Karlsruhe am 22., 23., 28. Dezember und 4. Januar und ein Zug Köln-Mainz-Heidelberg (zurück ab Mannheim) mit Anschlußzug Mainz-Frankfurt und zurück vom 22. bis 24. Dezember gefahren, die ohne Zuschlag benutzt werden können und mit D-Zug- und Speisewagen ausgerüstet sind. Die Züge sind durch Ausschüsse an den Bahnhöfen bekanntzugeben. Auch werden an den Fahrkartenbuchungen und bei den amtlichen Reisebüros Verzeichnisse der in Aussicht genommenen Sonderzüge kostenlos abgegeben.

Dienstprüfungen beim Arbeitsamt

Die im Jahre 1936 beim Landesarbeitsamt Süddeutschland in Stuttgart abgehaltenen Prüfungen für den Dienst in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben folgende Angehörige des Arbeitsamtes Mannheim mit Erfolg abgelegt: Karl Venzel, Kurt Damuthahn, Richard Dauer, Käthe Falk, Felix Fuchs, Ludwig Gehlwil, Wilhelm Gies (jetzt beim Arbeitsamt Heidelberg), Albert Loh, Wilhelm Raab, Albert Reichenperger, Fritz Schilling, Adolf Werner, Friedrich Ziegler.

Bewerbungen für die Sanitätsdienstleistungen. Zum 1. April und 1. Oktober 1937 werden Medizinpraktikanten und approbierte Ärzte für die Sanitätsdienstleistungen des Reichs- und Landesarbeitsamtes Mannheim bei den nächsten Körperarzt zu richten. Merkblätter sind bei den Bezirkskommandos zu haben.

Die Polizei meldet:

Vor Taschendiebstahl wird gewarnt. Bedingt durch den stärkeren Verkehr anlässlich der bevorstehenden Feiertage bietet sich auch für die Taschendiebe wieder Gelegenheit, ihr unsauberes Gewerbe auszuüben. So wurde am Dienstag auf dem Hauptwochenmarkt einer Frau aus deren Einkaufstasche ein Geldbeutel, der einen größeren Betrag enthielt, entwendet. Es wird daher erneut auf das Treiben dieser unsauberen Elemente aufmerksam gemacht und zur größten Vorsicht ermahnt.

Einer, der sich richtig verhielt. Als am Dienstag in Sandhofen ein junger Mann einem dortigen Geschäftsmann ein fast neues Fahrrad zu einem billigen Preis anbot, schöpfte letzterer Verdacht und verständigte hierüber die Polizei. Durch die sofort angenommene Nachforschung gelang es, in dem Verkäufer des Fahrrades einen gewerblich tätigen Fahrradieb zu ermitteln, worauf dessen Festnahme und Einlieferung in das Gefängnis erfolgte. Es wäre erwünscht, daß sich bei gleicher Gelegenheit jeder so verhalten würde wie der angeführte Geschäftsmann, denn nur hierdurch können den vielen Fahrradiebstählen gesteuert werden.

Ein kleiner Geizhals. In der Nacht zum Mittwoch feuerte ein 17 Jahre alter Schüler aus Ludwigshafen einen Personentrastwagen, obwohl er weder des Fahrens kundig noch im Besitze eines Führerzeichens war. Diese Fahrt nahm dadurch ein Ende, daß das Fahrzeug auf der Schloßgartenstraße mit einem anderen Personentrastwagen zusammenstieß und beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Ein mit dem leichtsinnigen Burschen mitfahrender zweiter Schüler erlitt bei dem Zusammenstoß Verletzungen.

Zum Mordversuch an einer Hausangestellten auf dem Wege von Neustheim nach Neckarau. Der flüchtige Täter, der wie folgt beschrieben wird, hat bei der Flucht sein Fahrrad und das zur Tat benützte Messer im Stroh gehaust. Das Fahrrad und das Messer sind im Schaufenster der Fahrradhandlung Pfister, U. L. 2 ausgestellt. Personen, die in der Lage sind, über den Eigentümer dieser Gegenstände Auskunft zu geben, werden gebeten, ihre Angaben bei der Kriminalpolizei oder bei der nächsten Polizeiwache zu machen. Wichtige Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Der Täter ist etwa 17 bis 18 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, kräftig, dunkles zurück gekämmtes Haar, blaues, längliches Gesicht, trägt grau- und weißgefärbte Kleidung, ohne Mäntel und Kopfbedeckung. Fahrrad: Marke „Präzision“, Nr. 16 108, selbstgefertigt, hinterer Gepäckträger.

gebunden werden, ihre Angaben bei der Kriminalpolizei oder bei der nächsten Polizeiwache zu machen. Wichtige Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Mannheimer machen „Weihnachtserfindungen“

Ein Blick in die Christbaum- und Spielzeugabteilungen des Reichspatentamtes

Rund 10.000 Erfinder haben sich ein Stellenbuch im großen Hauptquartier des Weihnachtserfinders gegeben: davon allein 28 Männer aus Mannheim.

Dieses Hauptquartier sind die Christbaum- und Spielzeugabteilungen des Reichspatentamtes in Berlin S. Im Sektor der Christbäume hat vor nunmehr vierunddreißig Jahren, am 9. Februar 1902, der erste Mannheimer Erfinder seine Patentanträge abgegeben, indem er um ein Patent für einen originalen Kätzchen hat und es erhielt. Diefem ersten Pionier aus Mannheim sind seitdem in ununterbrochener Folge seine Landsleute gefolgt, so daß die Mannheimer Erfinder — wohl gemerkt: immer nur für Weihnachtsfächer — heute sozusagen ihre eigene Gruppe im großen Hauptquartier des Weihnachtserfinders stellen.

Der „künstliche Weihnachtsbaum“

Wer in den alten Akten blättert, in denen die spannende Chronik vom Kampf jener 10.000 Erfinder verzeichnet ist, glaubt sich allerdings zeitweilig in eine Kuriositätenschau versetzt. Da haben allein 300 Männer ihr Hirn gemartert, um das Problem des künstlichen Weihnachtsbaumes zu lösen. Einer hat da ein dürftiges Baumlein aus bürren Metallbüchsen konstruiert, die nach Art der Angelruten ineinandersteckbar sind. Zur Begründung seines Patentspruches schreibt jener: „Die Beschaffung eines Christbaumes wird durch diesen Stamm wesentlich erleichtert, namentlich in den waldarmen Gegenden, da derselbe immer wieder benutzt werden kann; als Äste wird Reisig verwendet, das in den Wäldern massenhaft ausgehauen werden kann, wodurch noch ein Schutz der Wälder erreicht wird.“ Und einem anderen schien es ein Vergnügen, daß man den Christbaum nur während zweier Wochen aufstellt, er konstruiert deshalb sogar einen zusammenklappbaren Weihnachtsbaum, den man in den übrigen fünfzig Wochen des Jahres als Waschetrockner benutzen soll.

Künstlicher Schnee

Anderer Erfinder haben sich redlich bemüht, das Geheimnis des künstlichen Schnees zu ergründen. Alsbest, meint einer, der einen Kunst-

snee patentiert erhielt, sei nicht weit genug und falle immer vom Baum. Bätte wiederum wäre zu leicht entzündlich, hänge meist in Klumpen an den Zweigen und verunzere den Baum. Sein Kunstschnee jedoch verschaffe die Illusion natürlichen Reifschnee, was namentlich bei Kerzenlicht eine ungewöhnlich fesselnde Erscheinung sein soll.

Dabei haben die Erfinder unserer Heimat noch den Ansturm des Auslandes abzuhalten. Hier auf dem engeren Gebiete des Christbaum-Handels hat unbedingt Dr. C. A. Pertram aus dem fernen Austin, Texas, U.S.A. den Stein der Weisen gefunden, indem er zu dem alten S. Patent unserer Fleischermeister zurückkehrte und uns empfiehlt, mit Miniaturaus-

gaben solcher Patente die Zuckerkränze für unsere Duben an die Christbäume zu hängen.

Einer hat über das Problem gebrütet, wie er das Abfallen der Nadeln verhindern kann. Er hat sich einen Apparat patentieren lassen, mit dem man Wasser in den angebohrten Baustamm trichtern kann, und 31 Erfinder auf dem Gebiete des Christbaumhandels haben sich den Kopf zerbrochen, wie sie einen Motor einmontieren können, damit sich der Baum dreht und dabei noch Musik macht.

Das ist nur ein flüchtiger Blick in die Christbaumwelt unserer Erfinder; zu einem Bericht über die unerhörte Spielzeugabteilung jenes weihnachtlichen Hauptquartiers mangelt es uns an Berwegenheit.

Unwartschaften in der Sozialversicherung

Welche Ansprüche verjähren am Jahresende? / Unterbrechung der Verjährung

Auch auf dem Gebiete der Sozialversicherung ist der Jahreswechsel nicht ohne Bedeutung, so daß es sich empfiehlt, noch rechtzeitig vor Jahreschluss die Frage der Verjährung und Erhaltung der Anwartschaft zu prüfen.

Der Anspruch auf Rückstände von Sozialversicherungsbeiträgen verjährt, soweit sie nicht abfälligkeit hinterlegen sind, in zwei Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem sie fällig geworden waren (§ 29 Abs. 1 S. 1 VVG). Mit dem 31. Dezember verjähren also alle Beitragsrückstände aus dem Jahre 1934. Anders als im bürgerlichen Recht unterliegt die Verjährung des zurückliegenden Sozialversicherungsträgers die Verjährung. Das gleiche gilt für die Verjährung des Unternehmers oder des Versicherungsnehmer zur Rückentrichtung rückständiger Beiträge. Ist die Beitragszahlung ohne Verschulden des Versicherungsunternehmens, so kann Nachzahlung für volle vier Jahre gefordert werden.

Die Verjährung des Anspruchs auf Rückforderung von Beiträgen ist für die einzelnen Versicherungsarten verschieden gestaltet.

Der Anspruch auf Rückentrichtung von Beiträgen verjährt in sechs Monaten

nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem sie entrichtet worden sind (§ 29 Abs. 2). Die im Jahre 1936 zuviel gezahlten Beiträge verjähren somit am 30. Juni 1937.

Auch in der Angestellten- und Invalidenversicherung verjährt der Anspruch auf Rückentrichtung irrtümlich entrichteter freiwilliger oder irrtümlich in einer höheren Klasse gezahlter Beiträge in sechs Monaten nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem sie entrichtet worden sind (§ 213 Abs. 1 S. 1 VVG). Beiträge, die in der irrtümlichen Annahme der Versicherungsspflicht entrichtet worden sind, kann der Versicherte binnen sechs Jahren nach der Einrichtung zurückfordern, wenn ihm nicht schon eine Rente rechtskräftig bewilligt worden ist und nicht die Verwendung der Rente in betrügerischer Absicht geschehen ist. Der Anspruch des Unternehmers auf Rückentrichtung seiner Beitragsbeiträge verjährt mit dem Ablauf von zwei Jahren seit der Einrichtung (§ 1448 Abs. 2 S. 1 BGB).

Die Anwartschaft ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn nach dem Schluss



Verloben Sie sich auch?

Sie feiern sogar Hochzeit? Dann ist es aber höchste Zeit, daß Sie eine kleine Anzeige im „Morgenkreuzbanner“ aufgeben, damit es alle erfahren. Sie wissen doch, wie leicht es von Verwandten und Bekannten verkehrt aufgefaßt werden kann, wenn man „zu heimlich tut“. - Familienanzeigen können bis Donnerstag, spätestens 9 Uhr, für die Festausgabe angenommen werden.

Die SA dankt dem Führer durch die Tat

Tagesbefehl des Führers der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Luyken

SA-Männer der Gruppe Kurpfalz!

Heil leuchtet zur Stunde im Schein der Sonnenfeuer unsere Sturmfähnen in die deutsche Zukunft. Heil und geschloffen stehen unsere Reihen, allein befeuert von dem Willen, daß der sieghafte SA-Geist — der lodernen Flamme gleich — rein und unverfälscht sei und bleibe.

Stolz dürft ihr am Jahresende zurückblicken auf die geleistete Arbeit an euch und auf eure treue Pflichterfüllung. Der Führer selbst sprach in Verehrung euer Anstrengung und Dank aus, indem er seine SA-Mitteln hinein stellte in sein großes Aufbauwerk: das ist die Fortbildung des neuen deutschen Menschen und damit des ewigen nationalsozialistischen Deutschlands. Er hat die SA berufen, bis in alle Zukunft hinein den deutschen Mann im körperlichen SA-Geist an Körper und Seele gesund und wehrhaft zu erhalten. SA-Geist soll jährlich auf den Reichsparteitagen in Nürnberg die nationalsozialistischen Kampfspiele gestalten. Eure Leistung, eure Hingabe und euer Vorbild soll dabei Richtung geben und Ansporn sein.

SA-Männer! Die SA dankt nicht mit Worten. Sie dankt mit der Tat. Durch höchste Pflichterfüllung und in freiwilliger Hingabe zur besten Leistung wird — wie bisher — die Gruppe Kurpfalz dem vom Führer gezeigten und gestellten Ziel entgegenstreben.

Mit dieser Forderung an jeden einzelnen von euch verbinde ich meine herzlichsten Wünsche an

euch und eure Einheiten für das kommende Jahr und die kommende Arbeit. Gleichzeitig müssen diese Wünsche jedoch auch mein Abschiedsgruß sein. Durch Befehl des Stabschefs bin ich mit Wirkung vom 1. Januar 1937 von der Führung der Gruppe Kurpfalz entbunden und zur Führung der Reichsführerschule der SA in die Oberste SA-Führung berufen worden.

SA-Männer und -Führer! Ich danke euch allen für die mit bewiesener treue Gefolgschaft und Kameradschaft. Mit Freude und mit Stolz durfte ich zweieinhalb Jahre euer Gruppenführer sein und euch den uns vom Führer gestellten Aufgaben entgegenführen. Halbet mit gleicher Treue und in unerschütterlicher Pflichterfüllung in eurer schönen Heimat die Fahne hoch.

„Nichts für uns, alles für Deutschland und zur Ehre des Führers!“ Dem Führer Sieg Heil!

Der Führer der Gruppe Kurpfalz m. d. F. v.

Gruppenführer.

Weihnachtsfreunde im Städt. Krankenhaus

Die diesjährige Weihnachtsfeier für die Insassen des Städt. Krankenhauses wurde im Versammlungsraum abgehalten. Sie war umrahmt von gesanglichen Darbietungen des Schwefelorchesters. Auch einzelne Frauen haben sich in den Dienst der Sache gestellt und mit ihren künstlerischen Darbietungen die Teilnehmer erfreut. Der Geistliche hielt die Ansprache. Nach dem allgemeinen gesungenen Lied „O du frohliche...“ hielt Direktor Prof. Dr. A. H. Linga die Schlussansprache, die mit einem „Stich Heil!“ auf den Führer und mit dem Singen der beiden Nationalhymnen ausklang.

Dienst des Zollamts (Post) Mannheim am Weihnachten. Das Zollamt (Post) Mannheim (Bahnhofplatz) ist für das Publikum während der Weihnachtsfeiertage zu folgenden Zeiten geöffnet: Donnerstag, 24. Dezember: 8.30 bis 13.30 Uhr; die Güterabfertigung findet von 14—15 Uhr statt. Samstag, 26. Dezember: 8.30 bis 11.30 Uhr. Sonntag, 27. Dezember: 8.30 bis 11.30 Uhr. Güterabfertigung

gen von leicht verderblichen Waren werden am 25. und 27. Dezember von 11—12 Uhr vorgenommen.

Papierballons mit Brennstoffantrieb. Durch Polizeiverordnung vom 3. November 1936 hat der preussische Minister des Innern bei Strafvermeidung die Herstellung, den Vertrieb und das Steiglassen von Papierballons mit Brennstoff- oder Kerzenantrieb verboten. Der Anlaß hierzu war, daß im laufenden Jahr mehrfach Papierballons, bei denen durch Brennstoff oder Kerzen der Auftrieb herbeigeführt war, aufgefunden worden sind. Wenn auch die Papierhüllen aus schwerbrennbar gemachtem Papier bestanden, so stellt doch die zur Warmluftzeugung erforderliche Wärmequelle, die diesen Ballonen mitgegeben wird, eine große Gefahr dar. Nicht nur Wald- und Wiesenbrände können hierdurch entstehen, auch Explosionen auf Landhöfen und in feuergefährlichen Betrieben sind zu befürchten. — Unterm 16. Dez. 36 hat das Bad. Ministerium des Innern für das Land Baden ein gleiches Verbot erlassen, das im Gesetz- und Verordnungsblatt zur Veröffentlichung gelangt.

des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate zurückgelegt worden sind.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Entgeltzeiten. Solche sind z. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Versicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterlöst worden ist, oder Zeiten seit dem 1. April 1933, für die dem arbeitlosen Versicherten, der selbst keine Unterstützung erhält, ein Zuschlag zur Unterhaltung eines anderen Arbeitslosen oder Hilfsbedürftigen gewährt worden ist.

Der Versicherte muß also bis zum Schluss eines jeden Jahres dafür sorgen, daß den Anwartschaftsbedingungen Rechnung getragen ist; denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaftsmonate nicht vorhanden sind.

Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück können freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden.

Der Versicherte kann also bis zum 31. Dezember 1936

- a) für jeden Monat des Jahres 1936 freiwillige Beiträge entrichten,
- b) etwa noch fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1934 nachentrichten.

Die Rückentrichtung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1935 ist noch bis zum 31. Dezember 1937, für 1936 noch bis zum 31. Dezember 1938 zulässig. Es ist indessen nicht ratsam, die Einrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da nach Eintritt des Versicherungsfallens freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen.

Uebrigens sind die freiwilligen Beiträge zur Angestelltenversicherung in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Wer kein Einkommen hat oder weissen Monatseinkommen den Betrag von 50 RM nicht übersteigt, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse (4 RM) zahlen. Unter Einkommen ist dabei die tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen. Dr. W.

34 Millionen Sparbücher

Von den deutschen Sparfassen sind heute rund 34 Millionen Sparbücher im Umlauf...

In der heranwachsenden Generation soll das Unterscheidungsvermögen für notwendige und überflüssige Geldverwendung geschärft werden...

Der landwirtschaftliche Vorratsbericht

Entwicklung der Bestände bis Ende November

Das Statistische Reichsamt und der Reichslandrat haben im Rahmen ihrer laufenden monatlichen Ermittlungen über die Getreidebestände in den Mähdern und Lagerhäusern...

Die prozentmäßige Zunahme der landwirtschaftlichen Roggenbestände um 10 v. H. der Gesamternte entspricht schätzungsweise einer Verringerung um rund 770 000 Tonnen...

Von der Gesamtabnahme der Roggenbestände in erster und zweiter Hand um rund 690 000 Tonnen entfallen annäherungsweise 430 000 Tonnen auf Verbrauchszwecke...

Verwendungszwecke ihrer Vorratsbestände...

Beim Winter 1935/36 ist eine Abnahme der landwirtschaftlichen Bestände um 11 v. H. beim Sommer...

Öl aus dem deutschen Wald

Bucheckern helfen den heimischen Ölbedarf decken

Die gewisse Knappheit der Erzeugung von Fetten und Ölen in Deutschland, die bisher durch Einfuhren aus dem Ausland gedeckt wurde...

Rund liegen die Dinge allerdings so, daß für Ernten nur Buchenbestände über 80 Jahren Alter in Frage kommen...

nissen usw. ab. Einige tausend Tonnen Bucheckernöl sind also gut zu erzielen, was für die deutsche Vorkriegszeit ohne Vergleich sein dürfte...

Eine andere Frage ist, ob nicht die vermehrte Anpflanzung von Buchenheckern bedeutend größere Ausbeuten an Ölgewinnung bieten könnte...



SEIT 1933 CHINA-AUSFUHR VERDOPPELT

In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind nach China für rund 94 Millionen RM deutsche Waren ausgeführt worden...

Real estate advertisements: Zu vermieten, Friedriehsring; Neubau-Wohnung; Leere Zimmer; Immobilien; Mobl. Zimmer; Gutmbf. Zimm.; Sep. mbf. Zimm.; Wohn möbliertes repar. Zimmer.

Real estate and services advertisements: Zu verkaufen, Chnifelongue; Matratzen; KOFFER KRAFT; Leder-Jacken; Oleniczak; Viernheim; Verloren; Schlüsselfund; Offene Stellen.

Obituary notice: Todesanzeige Elisabeth Höniq, Am Dienstag, 22. Dezember 1936, verschied nach mehrwöchiger Krankheit das Gefolgschaftsmitglied.

Printing advertisement: Massen-Anlagen, ein- und mehrfarbiger Werbedrucke in Rotations- oder Flachdruck sind eine besonders gepflegte Spezialität...

Tourism advertisement: Mit dem HB in die Winterferien, Geben Sie uns rechtzeitig Ihren Nachlieferungsantrag, damit die Zustellung nach dem Urlaubsaufenthalt ordnungsgemäß vorgenommen werden kann.

Small vertical advertisements and notices on the far right edge of the page.

Hilfe für Tiefbauarbeiter

Bei Verdienstaussfall in der Weihnachts- und Neujahrswoche

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat durch seine Anordnung vom 23. November 1936 mit Rücksicht auf die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage zugelassen, daß in der Zeit vom 21. Dezember 1936 und 3. Januar 1937 ausfallende Arbeitsstunden an Arbeitstagen der Monate Dezember 1936 und Januar 1937 vorzugsweise nachgearbeitet werden dürfen.

Nach der Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt ist die vom Träger der Arbeit oder vom Unternehmer dem Tiefbauarbeitern für die in der Zeit vom 21. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 einschließlich ausfallenden Arbeitstage für Verdienstaussfall gewährte Entschädigung auf Antrag gegen entsprechende Nachweis von demjenigen Arbeitsamt zu erstatten, in dessen Bezirk der Beschäftigungsort liegt.

Die diesjährige Ausfallunterstützung ist also im Gegensatz zu der vorjährigen Regelung auch auf die sogenannten Pendelarbeiter ausgedehnt worden. Es war ein Gebot der Gerechtigkeit, die Pendelarbeiter ebenso zu behandeln, wie diejenigen Tiefbauarbeiter, die zur Aufnahme der Arbeit an ihrem Arbeitsort haben Unterkunft nehmen müssen.

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat durch seine Anordnung vom 23. November 1936 mit Rücksicht auf die diesjährige Lage der Weihnachtsfeiertage zugelassen, daß in der Zeit vom 21. Dezember 1936 und 3. Januar 1937 ausfallende Arbeitsstunden an Arbeitstagen der Monate Dezember 1936 und Januar 1937 vorzugsweise nachgearbeitet werden dürfen.

Aufwendungen 1,37 (1,29) und für Abfertigungen und Rückstellungen 0,3 (0,35), darunter für Abfertigungen 0,14 (0,22) Millionen RM, ausgenommen, so daß ein Nettogewinn von 230.567 (274.030) RM, verbleibt, der sich um den Vortrag auf 269.976 (307.309) RM, erhöht. Daraus wird eine Dividende von wieder 7 Prozent ausgerechnet, 50.000 (60.000) RM, werden der Sonderdividende überwiegen und 12.076 (39.400) RM, werden auf neue Rechnung genommen.

Zurückhaltung vor dem Fest

Berliner Börse: Aktien leicht anziehend, Renten freundlich

Die letzte Börse vor dem Weihnachtsfest bewährte die seit Tagen zu beobachtende freundliche Haltung, da die Bankruhmstände wieder keine Kaufströme erzielte hatte.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

darfen nach einer Verordnung im Betriebsjahre 1936-37 ohne monopolrechtliche Folgen, insbesondere ohne Verlust des Brennrechts, Zuckerrübenzucker zu verarbeiten. Der in solchen Brennereien ganz oder teilweise aus Zuckerrübenzucker hergestellte Brennwein ist auf der Grundlage des Grundpreises von 46 RM für 1 Hektoliter Weinlein auf die Reichsmonopolverwaltung für Brennwein abzuliefern.

Zurückhaltung vor dem Fest

Berliner Börse: Aktien leicht anziehend, Renten freundlich

Die letzte Börse vor dem Weihnachtsfest bewährte die seit Tagen zu beobachtende freundliche Haltung, da die Bankruhmstände wieder keine Kaufströme erzielte hatte.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Ruhig, aber freundlich

Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Die Rhein-Mainische Mittagbörse war ruhig, aber freundlich. Angelehnt der viertägigen Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage erreichte die Umsatztätigkeit am letzten Vorkaufstag, verglichen mit den lebhaftesten Vorkaufstagen, nur sehr geringen Ausmaß.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Kälter Wind, Warmer Wind, W Stärke 1/4 NW, N Stärke 1/4 NO, Wolkenlos, wenig, heiter, bedeckt, halbedeckt.

Von der Nordseite des westlichen Hochdruckgebietes ist eine flache Tiefdruckfront von Westen her über unser Gebiet hinweggezogen. Sie gab mit der Zufuhr feuchter Meeresluft vielfach zu leichtem Schnee oder Regenfällen Anlass.

Die Ausblicke für Donnerstag: Zeitweise Reibebildung, sonst vielfach aufgehellt und im wesentlichen trocken, bei schwachen Winden nachts Frost.

... und für Freitag: Noch vielfach aufgehellt, aber nicht mehr ganz befriedigt, nachts Frost.

Tables for Rheinwasserstand (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln) and Neckarwasserstand (Diedersheim, Mannheim).

Table for Baumwolle (Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse) listing various cotton grades and their prices.

Table for Berliner Devisenkurse (Gold, Brief, Gold, Brief) listing exchange rates for various countries like Argentina, Belgien, Brasilien, etc.

Table for Metalle (Berliner Metallnotierungen) listing prices for various metals like Gold, Silber, Kupfer, Zinn, etc.

Table for Frankfurter Effektenbörse (Frankfurt Stock Exchange) listing various stocks and their prices.

Table for Berliner Kassakurse (Berlin Cash Rates) listing various financial instruments and their rates.

Table for Verkehrs-Aktien (Transportation Stocks) listing various transportation companies and their stock prices.

Table for Industrie-Aktien (Industrial Stocks) listing various industrial companies and their stock prices.

Weihnachten im Park-Hotel

Weihnachtsgedecke in preiswürdiger Auswahl. Sonderkarte für Weihnachten, Schoppenweine und die beliebten Tucherbiere im

Hotel-Restaurant Tucher Keller

Konzert und Gesellschaftstanz Täglich Tanztee

Angenehmer Familienaufenthalt auch in reservierten Räumen! Tischbestellungen erbeten - Fernsprecher 45141

Vergeßt heute Schlüter-Kaffee nicht!

Etwas mehr einkaufen als sonst, an Feiertagen muß Vorrat im Hause sein.



Zum Weihnachts-Kuchen Schlüter-Kaffee... so ist es richtig!

Schlüter-Kaffee
am Paradeplatz Fernruf 22836

Geschenkbücher

für die Jugend in großer Auswahl in der

Völkischen Buchhandlung

P 4, 12 - Am Strohmart

7 Wünsche erfüllt unser



Mannfried Universal-Schrank
156 hoch, 70 breit, 32 tief, mit 4 verstellbaren Böden, Eiche-Kleber, Nr. 120, Farbe nach Wahl

FRIEDMANN & SEUMER
Mannheim, Qu 7, 1
Fernruf 27160-61
Sonntag geöffnet

Bestecke Messer Scheren Reparaturen Schleiferei von Zeeb
S 1, 16

Stempel Drucksachen
Jeder Art fertig schnell
Robert Haag
Stamitzstr. 14
Ruf 51833

Weihnachten und Silvester



Vom 25. bis 30. Dez. täglich das große Weihnachts-Tongemälde

Berufsmäntel

für Damen und Herren

Adam Ammann
Fernruf 23780 Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung



Roeder-Gasherde
Schwetzingerstraße 70-72 und Gontardplatz 1

Eheständeleben! 20 Monatsraten über Gaswerk!

Webers
Küchenmagazin
Fachgeschäft aller Musikinstrumente
K 1, 5 gegründet 1902

Radio
In jeder Preislage und Ausführung. Zeitabgabe bis zu 10 Monatsraten.
Wöhler, Langerdörferstr. 68
Fernruf 529 47.

BUCHER
Kaufte gut bedienen mit ADDIER- und SCHREIB-MASCHINEN
J. BUCHER
Mannheim, L 1, 2
General-Vertretung d. Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der zerstückelten Continental-Sienta

Möbel Betten
Überzeugen Sie sich b. m. Preiswürdigkeit, in nur sehr hoher Qualität und großer Auswahl.
Gonizianer
Mittelstraße 18 am Neßplatz
(Gegr. 1894, Bedarfslösung u. d. Fab. Weinstadt an der Elbe)

Automarkt
1,2 Ltr. OPEL 1200.- RM.
Modell 35, 22.000 Kilometer.
3/15 PS BMW 850.- RM.
mit toller Sport-Parasollette.
Kärcher, Heidelberg
Mittelpferdstr. 1

Auto-Verleih
Ruf 48931
100 km von RM. 8.50 an
1. Gewähr - Keilars
Luisenstraße 11

STANDARD
3- u. 4-Rad-Lieferwagen ab 1395.- M.
Verkauf u. Verleih
Fabrikvertretung
J. Schwind
Jetzt O 3, 2
Seitenstraße
Engel & Sturm
Fernruf 28474

inszerieren bringt Gewinn



Mitglied der Deutschen Arbeitsfront
Spengler u. Installateure
Frank & Schandin
Büro und Ausstellung
Mannh., Prinz-Wilhelmstr. 19
(gegenüber dem Rosengarten)

Handarbeiten
Geschw. Adamczewski
Inhaber: Paul Stahl
D 2, 15

Th. Jennemann Nachf.
Inhaber: Hertha Bertele
Ruf Nr. 243 85 - P 7, 18

Kunst-Gewerbe-Schule
Maria Künzer
D 1, 7/8, Hansa-Haus
Fernsprecher 233 24

Färberei, chem. Reinigung
Färberei Kramer
Fernsprecher 414 27
Läden oder Annahmestellen in allen Stadtteilen -

Josef Rösch
Mhm.-Seckenheim
Fernruf Nr. 472 95

Bügelanstalten
M. Günther, Rugartenstr. 6
Alle Rep. schnell u. billig. Annahme für chemische Reinigung und Färb - Fernruf 416 91.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Friedrich Losch
Dammstraße 8, beim Meßplatz.
Woll- - Weiß- - Kurzwaren
Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle

Kaufhaus Sigris Waldhof
Waldstr. 46, Schuhe, Textilwaren

Trikotagen u. Strümpfe
Dugeorge
Mittelstraße 90-92
Ecke Gärtnerstraße

Grabmalgeschäfte
Carl Fr. Korwan
Alte Firma - Beste Arbeit
Bill. Preise. Ruf 521 00 u. 521 94

Georg Nassner
Am Friedhof
Fernruf 519 17.

Eisenbau
Gebr. Knauer
Eisenwerk u. Apparatebau
Fardelystr. 6 - Tel. 522 51

Atelier
Atelier Mostrup,
N 4, 13
Fernruf 222 91

Schirme
Schirm-Kerner
D 1, 1. Ruf 254 11. Eig. Fabrikat.

Dieses Schild

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Möbel
Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzingerstr. 53. Tel. 432 97
Bekannt gut und billig.

Qualitätsmöbel kauft man vom Fachmann!
Alois Gramlich T 1, 10

Friedrich Krämer
Wohnungseinrichtungen
nur F 1, 9

Möbelhaus Lindenhof
E. Trabold, Schreinermeister
Meerfeldstraße 37

Lüngen & Batzdorf
G.m.b.H. - Qu 7, 29
Qualitätsmöbel

Meyer & Hahn
R 3, 9-10, Tel. 258 04.
Das bill. Fachgeschäft

Möbelhaus am Markt
Frieb und Sturm. Das Haus f. gedieg. Wohnungseinrichtungen
F 2, 4 b. Fernruf 261 39.

Möbel-Meisel
Fernsprecher 225 17 E 3, 9

Wilhelm Rieser
Qualitäts-Möbel -
N 5, 2 - Tel. 208 04

Adam Silber
Alte Frankfurterstr. 6.
Fernruf Nr. 592 86 -

Möbel-Volk,
Qu 5, 17-19. Qualität und Auswahl in fünf Stockwerken

Ludwig Zahn
S 1, 17.
Eig. Polsterwerkstätte

Zigarren
Zigarrenhaus Hoffmann
G. m. b. H. - O 7, 9 - J 1, 2
Mittelstraße 52
Ludwigstr. 31, Lu.

Gaststätten, Konditoreien
Rennwiesen-Restaurant
Inhaber: Valentin Ding

Gaststätte „Z. Vater Jahn“
T 4a, 1 - Inh.: Michael Herzog
Palmbrau-Ausschank

Baugeschäfte
„Bauhütte“
Mhm., Ludwigshaf., Frankenthal
GmbH, Hauptbüro: Hafenbahnstraße 30 / Fernsprecher 539 17

P. K. Geyer
GmbH, Bauunternehmung
Augusta-Anlage 14
Fernsprecher 413 98

Adolf Gordt, O 6, 2
Fernsprecher 200 39

L. Hanbuch & Söhne
Fernruf Nr. 409 41/42
Sophienstraße Nr. 6

Friedrich Heller
Inh.: Ed. Armbruster
Tel. 405 26. Prinz-Wilh.-Str. 14

Gebr. Ludwig
Inh. M. Ludwig, Pflastererstr.
Straßenbau - Betongeschäft.
Hohwiesenweg 2. Fernr. 535 09

Leonh. Lutz Nachf.
Inhaber: H. Wegele
Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau
Viehhostr. 18. Fernruf 419 34.

Heinrich Schumacher
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Nultsstraße 3.
Fernsprecher 270 35.

Eisenbetonbau-Unternehmen -
Richard Speer GmbH.
Fernruf Nr. 438 10/11
Friedrich-Karlstr. 1

Industriebedarf
Hilger u. Kern, Qu 7, 1
Schweißanlagen
Fernruf 274 12

Adolf Pfeiffer
M 5, 3 - Fernruf 22950

Bäcker
Die gute Ams-Brezel
nur vom Spezialbetrieb
Jos. Ams junior

Betten
Bettenhaus Reski
Betten u. Polsterwaren
Schwetzingerstr. 97. Tel. 438 02

Glaser
Hans Hayer, M 5, 4
Fernsprecher 222 41.

Carl Schmutz
Inhaber: Marie Schmutz Ww.
Eichelsheimerstr. 41
Fernsprecher 255 17.

Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnstr. 4
Fernsprecher 242 46

Dachdecker
Leonhard Schramm
Ludwig-Jolly-Str. 6.
Fernruf 533 40.

Schreiner
Adam Silber
Alte Frankfurterstr. 6
Fernsprecher 592 86

Schmiede-Stücke
Gebr. Heuß
Schmiede Stücke
Industriealpen - Fernr. 506 32

Vor den Feiertagen

erscheint das Hakenkreuzbanner letztmals am **Donnerstag, 24. Dezember, vorm. 11 Uhr** als einzige Ausgabe an diesem Tag und gleichzeitig als Festnummer zu Weihnachten. Anzeigen hierfür werden nur bis

heute abend 7 Uhr

angenommen. Nur ganz dringende Anzeigen wie z. B. Todesanzeigen, können noch morgen früh bis spätestens 9 Uhr angenommen werden. Die erste Ausgabe nach den Feiertagen ist die **Montag-Frühausgabe**, die auch am Sonntagabend schon im Straßenverkauf erhältlich ist. Anzeigen hierfür übermitteln Sie uns bitte rechtzeitig durch die Post, durch den Briefkasten am Verlagsgebäude, oder durch den Pförtner. **Anzeigenschluß für die Montag-Frühausgabe ist am Sonntagnachmittag 15 Uhr.**

Hakenkreuzbanner

DAS M
Weihnachts-2
E
Da
Weihnachten
ruhe liegen
Außen hehen
um Alleinigkeiten
ungshämpfe tob
die Bande der
dens. Dölker gleich
im Bruderkampf
heißt schwingt
im uns aber ist
Glocken der We
ren Bestimmung
winters, die We
den jasta am
fest. Auf tausend
mit wiederum in
bereitschaft und
und so dem Tat
Unser sozialistis
den Leid, man
führte uns weite
meinschaft. So
fingabe an alle,
das helfe fest.
nenwende steht
Scheide von der
leben. Und so sen
den Licht Wärme
ten. Durch Nacht
und helfedienst d
ter geweihten Na
tes. Das Erl
chaft einer von
bundenheit steht
Wendepunkt. So
Scheitelpunkt zur
so wie der Fußbr
Befeligung bring
Meilenstein sein,
quellenden fülle i
die nichts wissen
und Gemeinschaft
nen von der tati
von der liebend
mögen in die
zum Sozialis
am fest der Bej
Dolksgemeinschaft
In den Million
baum es strahlt d
ihen Volkes. Rus
sie durchgetoßen
sind auch die Ker
mes in ihrem St
lichtvollen Kraft.
Tanne, unter der
Glauben holen, m
überreichen zu der